

Die Schulen besonderer Art – drei Exoten in Baden-Württemberg



Silvia Schwarz-Jung

Immer wieder wird im Zusammenhang mit PISA und anderen Studien zur Beurteilung der Qualität im Bildungswesen eine Abkehr vom dreigliedrigen Schulsystem hin zu integrativen Konzepten gefordert. In Baden-Württemberg existieren neben den konventionellen Schularten zwar auch so genannte integrierte Schulformen wie die Freien Waldorfschulen, die schulartunabhängige Orientierungsstufe und die Schulen besonderer Art, allerdings ist deren Stellenwert im gesamten Bildungssystem relativ gering. So befinden sich unter den rund 4 200 allgemein bildenden Schulen im laufenden Schuljahr in Baden-Württemberg gerade einmal 47 Freie Waldorfschulen und 3 Schulen besonderer Art. Bei Letzteren handelt es sich um ehemalige Gesamtschulen in Heidelberg, Mannheim und Freiburg, die im Schuljahr 2005/06 von insgesamt fast 4 250 Schülern besucht werden, das sind 2,4 % mehr als im Vorjahr, aber nicht einmal halb so viele wie vor 20 Jahren.

Die Gesamtschule: Auslaufmodell oder bildungspolitischer Königsweg?

Im Rahmen von PISA und anderen Studien zur Beurteilung der Qualität im Bildungswesen wird immer wieder die Frage nach dem optimalen Schulsystem gestellt. Die Schlussfolgerungen und Antworten sind dabei – je nach gesellschaftlichem Lager und politischer Couleur – recht unterschiedlich. So forderte die Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft (GEW) auf ihrem Gesamtschultag 2005¹ „eine Schule für alle“. Gewünscht wird eine Abkehr von „einer Pädagogik des Wegschickens“ und vom (frühen) Wechsel der Schularten. So könne man Kinder mit schwieriger sozialer Herkunft erfolgreicher fördern und bessere Ergebnisse erzielen. Die baden-württembergische Handwerkskammer stellte auf derselben Veranstaltung ein Modell mit neun gemeinsamen Schuljahren vor. Die Grünen plädieren „für eine längere gemeinsame Grundschulzeit und für eine Integration verschiedener Bildungsgänge in einer Schule“², die baden-württembergische SPD fordert, „die Kinder endlich länger gemeinsam lernen zu lassen“³. Die FDP ist laut ihrem Landesparteitag 2005⁴ offen für

„regionale Schulprojekte, die flexiblere Übergangzeitpunkte in weiterführende Schulen zum Gegenstand haben“.

In einer Stellungnahme zu den Länder-Ergebnissen von PISA 2003⁵ lobt Kultusminister *Rau* dagegen die Schulen in Baden-Württemberg für ihr gutes Abschneiden. Die Gymnasien hätten sogar im internationalen Vergleich Spitzenwerte erreicht, die baden-württembergischen Schulen insgesamt erreichten im nationalen Vergleich jeweils Platz 3 in den Bereichen Problemlösungskompetenz, Naturwissenschaften, und Mathematik. Im Bereich Lesen kamen sie sogar auf den 2. Platz. *Rau* sieht die integrierten Gesamtschulen auf der „Verliererstraße“ und als „Auslaufmodelle“. Eine Schulstrukturdebatte im Sinne einer Einheitsschule gehöre der Vergangenheit an.

Anteil der integrierten Schulformen mit 2 % sehr gering

Zu den allgemein bildenden Schulen zählen in Baden-Württemberg die Grundschulen, die weiterführenden Schularten Hauptschule, Realschule und Gymnasium sowie die Sonderschulen und die drei integrierten Schulformen Freie Waldorfschulen, „Schulen besonderer Art“ und schulartunabhängige Orientierungsstufe. Außerdem kann noch der zweite Bildungsweg (Kollegs, Abendrealschulen und Abendgymnasien) zu den allgemein bildenden Schulen gerechnet werden. Von den integrierten Gesamtschulen (Schulen besonderer Art) zu unterscheiden sind die „kooperativen Gesamtschulen“. Sie stellen keine eigenständige Schulart dar; an diesen sind vielmehr verschiedene Schularten der Sekundarstufe I in einer gemeinsamen Schule mit einheitlicher Schulleitung untergebracht (zum Beispiel Verbundschulen).

Von der Grundstruktur her besitzt Baden-Württemberg (wie auch der Nachbar Bayern) ein dreigliedriges Schulsystem, das heißt, nach dem Besuch der Grundschule wählen die Eltern zwischen Hauptschule, Realschule und Gymnasium. Diese Schularten dominieren sowohl bei der Anzahl der organisatorischen Einheiten als auch bei den Schülerzahlen (Tabelle 1). Die integrierten Schulformen – 47 private



Dipl.-Ökonomin
Silvia Schwarz-Jung ist
Referentin im Referat
„Bildung und Kultur“ im
Statistischen Landesamt
Baden-Württemberg.

- 1 Dieser fand am 18./19. Februar 2005 in Bühl bei Freiburg statt. Vgl. Pressemitteilung der GEW vom Februar 2005.
- 2 Vgl. Homepage von Bündnis 90/Die GRÜNEN in Baden-Württemberg: www.gruene-bw.de, Stand 16. Januar 2006.
- 3 Vgl. Pressemitteilung der SPD-Landtagsfraktion Baden-Württemberg vom 03. November 2005.
- 4 Vgl. Beschluss des 98. ordentlichen Landesparteitages der FDP/DVP Baden-Württemberg vom 18. Juni 2005 in Baden-Baden.
- 5 Vgl. Meldung des Kultusministeriums Baden-Württemberg im Landesportal Baden-Württemberg vom 03. November 2005 (www.baden-wuerttemberg.de).

T1 Schulen, Klassen und Schüler nach Schularten in Baden-Württemberg 2004/05

Schulart ¹⁾		Schule ²⁾	Klassen	Schüler insgesamt	Darunter	
					weiblich	ausländisch
Grund- und Hauptschulen zusammen	ö	2 668	29 707	645 614	307 839	113 389
davon	p	53	472	10 779	4 984	669
Grundschulen	ö	2 502	20 139	444 470	218 235	62 503
	p	51	301	6 762	3 320	295
Hauptschulen	ö	1 205	9 568	201 144	89 604	50 886
	p	22	171	4 017	1 664	374
Sonderschulen	ö	429	4 421	41 618	16 400	11 593
	p	156	1 731	13 205	3 927	1 653
Realschulen	ö	427	8 513	236 631	116 613	18 324
	p	40	415	10 933	7 779	221
Gymnasien	ö	376	8 839	291 481	152 307	12 766
	p	56	917	29 365	17 726	798
Schulen besonderer Art	ö	3	154	4 147	1 992	682
Schulartunabhängige Orientierungsstufe	ö	1	16	431	215	24
Freie Waldorfschulen	p	46	946	22 088	11 461	723
Allgemein bildende Schulen zusammen¹⁾	ö	3 828	51 650	1 219 922	595 366	156 778
	p	307	4 481	86 370	45 877	4 064

1) ö = öffentlich, p = privat. – 2) Organisatorische Einheiten, die mehrere Schularten führen, werden bei jeder Schulart gezählt, jedoch bei „Allgemein bildende Schulen zusammen“ nur einfach.

Freie Waldorfschulen, eine öffentliche schulartunabhängige Orientierungsstufe in Konstanz und drei öffentliche „Schulen besonderer Art“ in Heidelberg, Mannheim und Freiburg – machten 2004/05 zusammen nur 2 % der Gesamtschülerzahl aus.

Die rechtliche Grundlage für die drei verbliebenen integrierten Gesamtschulen als Schulen besonderer Art in Baden-Württemberg findet sich in den Schlussvorschriften des Schulgesetzes⁶. Dort heißt es in § 107 (1): „Die Staudinger-Gesamtschule Freiburg im Breisgau, die Internationale Gesamtschule Heidelberg und die Integrierte Gesamtschule Mannheim-Herzogenried können in den Klassen 5 bis 10 als Schulen besonderer Art ohne Gliederung nach Schularten geführt werden. Der Unterricht kann in Klassen und Kursen stattfinden, die nach der Leistungsfähigkeit der Schüler gebildet werden. Die Schulen führen nach der Klasse 9 zum Hauptschulabschluss und nach der Klasse 10 zum Realschulab-

schluss oder zur Berechtigung zum Übergang in die Oberstufe oder in die Jahrgangsstufe 11 des Gymnasiums.“

In der Praxis nur in den ersten Jahren gemeinsamer Unterricht

Praktisch sind in der Internationalen Gesamtschule Mannheim-Herzogenried (IGMH) in den Klassenstufen 5 bis 7 die drei Regelschulen Hauptschule, Realschule und Gymnasium organisatorisch eng miteinander verbunden und treten als eigenständige Schularten nicht in Erscheinung. In Klassenstufe 5 werden die Schüler anfangs noch gemeinsam unterrichtet, allmählich jedoch werden entsprechend der unterschiedlichen Begabungen und Lerngewohnheiten in den Kernfächern Deutsch, Englisch und Mathematik so genannte Niveaueurse gebildet. Dabei entspricht der A-Kurs den Anforderungen des Gymnasiums, der B-Kurs denen der Realschule und der C-Kurs

⁶ Schulgesetz für Baden-Württemberg (SchG) in der Fassung vom 1. August 1983 (GBl. S. 397; K.u.U. S. 584) zuletzt geändert durch Änderungsgesetz vom 11. Oktober 2005 (GBl. S. 669).

denen der Hauptschule. Zusätzlicher notenfreier Förderunterricht in den Kernfächern und die Möglichkeit, die Niveauekurse zu wechseln, soll Über- oder Unterforderung vermeiden und Leistungsschwankungen berücksichtigen. Ab dem 8. Schuljahr werden dann schulartbezogene Klassen gebildet, an denen die gleichen Abschlüsse wie an Regelschulen erzielt werden können. Ähnlich gibt es an der Internationalen Gesamtschule Heidelberg (IGH) eine zweijährige Orientierungsstufe in Klasse 5 und 6, in denen die Schüler gemeinsam unterrichtet werden; ab Klasse 7 werden die Schüler dann in die Züge A, B und C eingeteilt, welche den Regelschulen Gymnasium, Realschule bzw. Hauptschule entsprechen. Auch nach dem Schulkonzept der Staudinger-Gesamtschule in Freiburg werden die Schüler in Klasse 5 und 6 gemeinsam unterrichtet.⁷

Im Schuljahr 1980/81 mit 11 500 Schülern Spitzenwert erreicht

Sowohl die Anzahl der Gesamtschulen als auch deren Schülerzahl haben sich nach einem gewissen „Boom“ Ende der 70er- und Anfang der 80er-Jahre auf ein in den letzten 15 Jahren relativ stabiles Niveau gesenkt. 1970 existierten zwei Gesamtschulen in Baden-Württemberg mit 501 Schülern in 16 Klassen. Fast zehn Jahre lang ist die Schülerzahl aufgrund der eingeführten Modell- und Versuchsschulen⁸ beständig nach oben geklettert bis zu ihrem Höchststand im Schuljahr 1980/81: 11 464 Schüler in 413 Klassen besuchten damals eine der sieben Gesamtschulen im Land. Allerdings war auch bei diesem Spitzenwert der Anteil der Schüler an Gesamtschulen an den Schülern aller allgemein bildenden Schulen mit 0,8 % relativ gering. Seit 1980 ist mit dem

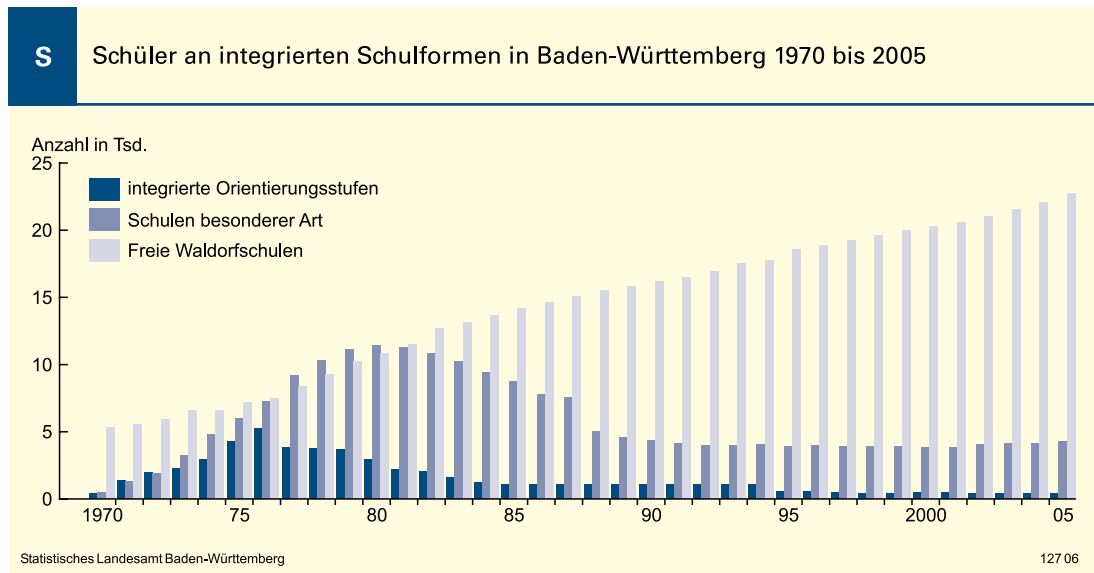
Auslaufen der Versuchsphase ein abnehmender Trend bei den Schülerzahlen der Gesamtschulen zu verzeichnen, der erst im laufenden Schuljahr nach fast 25 Jahren zum ersten Mal gestoppt wurde. Dennoch ist die Zahl der Schüler an den drei derzeit noch existierenden Schulen besonderer Art mit 4 247 nicht einmal halb so groß wie vor 20 Jahren, ihr Anteil an den Schülern insgesamt liegt bei ca. 0,3 % (Schaubild).

Seit 1988 werden an den Schulen besonderer Art nur die Klassenstufen 5 bis 13 angeboten, wobei die Klassenstufen 11 bis 13 der Oberstufe dann zum Bildungsgang Gymnasium gehören. Im Gegensatz zu den Freien Waldorfschulen, die bereits mit der 1. Klassenstufe beginnen und deren Schülerzahlen seit Beginn der 70er-Jahre ununterbrochen angestiegen sind, kann eine Schule besonderer Art also erst nach dem Grundschulalter besucht werden.

Die Entwicklung der integrierten, schulartunabhängigen Orientierungsstufen erreichte ihren Höchstwert 1976 mit 5 223 Schülern an 13 Schulen im Land. Heute führt nur noch eine Schule in Konstanz diese schulartunabhängige Orientierungsstufe mit 428 Schülern im laufenden Schuljahr.

Die Abschlüsse reichen vom Hauptschulabschluss bis zum Abitur

Im aktuellen Schuljahr (2005/06) besuchen insgesamt 4 247 Kinder und Jugendliche in Baden-Württemberg eine Schule besonderer Art, 2 047 Mädchen und 2 200 Jungen. Die meisten Fünftklässler (41 %) waren zum aktuellen Schuljahr mit der Grundschulempfehlung „Realschule“ an eine der drei Schulen besonderer Art gekom-



7 Vgl. Homepages der IMGH (www.igmh.mahschule-bw.de), der IGH (www.igh-hd.de), und der Staudinger-Gesamtschule (www.staudi.fr.schule-bw.de), jeweils Stand 16. Januar 2006.

8 Für eine ausführliche Beschreibung siehe Kultusministerium Baden-Württemberg (Hrsg.): Modelle und Versuche für die Bildungsreform, Oktober 1973.

T2 Gesamtschulen im nationalen Vergleich im Schuljahr 2004/05

Bundesland	Integrierte Gesamtschulen		Schüler insgesamt	Anteil der Schüler an Gesamtschulen an den Schülern insgesamt in %
	Schulen	Schüler		
Baden-Württemberg	3	4 147	1 321 226	0,3
Bayern	2	1 975	1 474 007	0,1
Berlin	63	48 037	356 581	13,5
Brandenburg	193	68 316	256 710	26,6
Bremen	13	6 540	73 898	8,9
Hamburg	38	31 995	181 600	17,6
Hessen	86	64 542	707 172	9,1
Mecklenburg-Vorpommern	16	6 506	170 117	3,8
Niedersachsen	33	27 964	993 056	2,8
Nordrhein-Westfalen	216	230 326	2 333 379	9,9
Rheinland-Pfalz	19	15 852	492 026	3,2
Saarland	15	10 993	116 984	9,4
Sachsen	-	-	365 956	-
Sachsen-Anhalt	3	2 834	231 329	1,2
Schleswig-Holstein	23	14 792	342 711	4,3
Thüringen	6	3 128	208 102	1,5
Deutschland	729	537 920	9 624 854	5,6

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 1, 2004/05.

Von den Abgängern des vergangenen Schuljahres erzielten an den drei Schulen besonderer Art

- 0,6 % keinen Abschluss,
- 34,6 % den Hauptschulabschluss,
- 37,7 % den Realschulabschluss und
- 27,1 % die Hochschulreife.

Gesamtschulen sind in den Bundesländern sehr unterschiedlich vertreten

Bildung ist Ländersache und daher von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich geregelt. Verschiedene Schulsysteme bestehen nebeneinander. So haben Baden-Württemberg, Bayern und Sachsen ein dreigliedriges Schulsystem mit nur wenigen Gesamtschulen. In den Schulsystemen von Berlin, Hamburg und Brandenburg sind Gesamtschulen relativ stark verbreitet. In Brandenburg geht sogar mehr als jeder vierte Schüler auf eine Gesamtschule. Dies war 2004/05 bundesweit der höchste Anteil, gefolgt von Hamburg mit 17,6 % und Berlin mit 13,5 %. In Nordrhein-Westfalen, Hessen und im Saarland liegen die Anteile immerhin noch zwischen 9 und 10 %. In Baden-Württemberg gab es im Schuljahr 2004/05 drei, in Bayern zwei und in Sachsen gar keine dieser integrierten Schulen (Tabelle 2).

Dennoch haben auch im baden-württembergischen Bildungswesen die integrativen Schulformen seit vielen Jahren ihren Platz neben dem „normalen“ gegliederten Schulsystem behaupten können. Die Bestandsgarantie im Schulgesetz sichert die verbliebenen Gesamtschulen, sodass sie in den Großstädten Heidelberg, Mannheim und Freiburg immer noch eine Alternative zum gegliederten Schulsystem bieten. ■

Weitere Auskünfte erteilt
 Silvia Schwarz-Jung, Telefon 0711/641-2614
 E-Mail: Silvia.Schwarz-Jung@stala.bwl.de

men, 30 % mit einer Empfehlung für die Hauptschule und 28 % mit einer Empfehlung, die auch den Besuch eines Gymnasiums ermöglicht hätte. 131 Schüler (70 männliche und 61 weibliche) hatten am Ende des Schuljahres 2004/05 das Klassenziel nicht erreicht und waren nicht versetzt worden bzw. wurden auf Probe versetzt. 698 ausländische Schüler, darunter allein 274 mit türkischer Nationalität, besuchen im laufenden Schuljahr eine der drei Schulen besonderer Art; damit ist der Ausländeranteil mit 16,4 % relativ hoch (zum Vergleich: 2004/05 lag der Ausländeranteil an den öffentlichen und privaten Haupt- und Realschulen sowie Gymnasien bei 10,8 %). Hier spielt sicher die städtische Lage der Schulen besonderer Art eine Rolle, beispielsweise hatte 2004/05 in der Stadt Mannheim jeder vierte Schüler einer allgemein bildenden Schule eine ausländische Nationalität.

kurz notiert ...

Freie Waldorfschulen werden immer beliebter

Im aktuellen Schuljahr 2005/06 besuchen 10 924 Jungen und 11 784 Mädchen eine der 47 Freien Waldorfschulen in Baden-Württemberg. Das sind 2,8 % mehr als im Vorjahr. Seit dem Beginn der 60er-Jahre können die baden-württembergischen Waldorfschulen von Jahr

zu Jahr eine steigende Schülerzahl aufweisen. Während die Schülerzahl an den öffentlichen Schulen des Landes von 1 287 647 im Schuljahr 1981/82 (ohne 2. Bildungsweg) auf rund 1 213 000 im Schuljahr 2005/06 oder rund 6 % zurückgegangen ist, hat sich die Zahl der Waldorf-Schüler im selben Zeitraum von 11 527 auf 22 708 nahezu verdoppelt. ■